Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 36

Artikel: Aus dem Tagebuch eines in Russland gefangen gewesenen

französischen Offiziers

Autor: Wickede, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- Um 26. April rückten bie Infanterierekruten, eirea noch geladen daliegende Muskete, fette fie feinem 130 Mann ftarf, in Glarus ein, um unter ber Inftruftion bee herrn Rommandant Ullmann in ber fog. Raferne babier einen vierwochentlichen Rure gu besteben.

Feuilleton.

Aus bem Tagebuch eines in Rußland gefangen ge= wesenen frangofischen Offiziere.

Mitgetheilt

von 3. v. Bidebe.

(Fortfegung.)

3ch befahl nun meinen Goldaren, aus dem Saufe ju fommen und die Gewehre abzugeben, da wir jest Gefangene geworden waren. Mit welchem Ausdrucke der Trauer in ihren von Bulverdampf gang gefcmargten Befichtern diefe braven Leute, von denen die Meiften übrigens mehr oder weniger bedeutende Bunden erhalten hatten, diefes thaten, läßt fich gar nicht mit Worten beschreiben. Die Meisten stießen die Rolben ihrer Gewehre mit den Fußen, bevor fie aus dem Saufe famen, und namentlich thaten bies fast alle Chasseurs, von denen ungefähr ein Dupend fich bei und befinden mochten, mit ihren Büchsen, damit diese nicht in die Sande der Feinde fallen follten, bis fie gang unbrauchbar geworden maren. Ein alter Korporal der Chasseurs, der aus einer Stirnwunde fart blutete, rif auch fein Areuz der Chrenlegion, das er fich einft in Algerien verdient hatte, von der Bruft und ftampfte es mit einem milden Fluch unter den Füßen entzwei, damit es nicht am Ende eine Beute der Ruffen merden follte. Sechbunddreißig Goldaten maren noch fo bei Kräf. ten, daß fie ju Sug aus dem Bebaude beraustreten und fich als Gefangene ergeben fonnten; acht bis neun lagen als Leichen in dem Saufe und ungefähr eben fo viele als Schwervermundete, fo daß fie fich nicht felbft mehr fortschleppen fonnten. Unter Lepteren war ein Boltigeur meiner Kompagnie, ein überaus braver, moblgefitteter junger Menfch, der einzige Sohn einer armen Soldatenwittme in Mantes, der fich ju jeder Zeit mufterhaft betragen und ftets ju den besten Soffnungen, daß dereinst noch ein recht tüchtiger Offizier, der unserer frangofischen Urmee Ehre machen murde, aus ihm gebildet murde, Hoffnung gegeben. Jest hatte eine ruffische Augel ihm beide Kinnbacken fortgeriffen, fo daß er rettungslos verloren in feinem Blute fich am Boden herumwälzte und wimmerte, als wir das Gebäude verließen. Er warf mir einen nicht zu beschreibenden Blick der Verzweiflung ju, als ich fortgeben wollte, ftrectte beide Urme nach mir aus, als wolle er mich zurückhalten, und ftammelte, fo gut er dies bei feiner Bunde noch vermochte, die Bitte hervor, wir möchten ihn doch erschießen , um feinen Qualen ein Ende ju machen.

"Soll ich, mein Kapitan?" fragte der alte Chasfeur und fab mich gleichsam bittend dabei an. Ich gab ftillschweigend meine Ginwilligung durch ein Nicken des Ropfes, und sogleich nahm der Alte eine verwundeten Kameraden dicht vor die Bruft und schoß ihm die Augel durch das Herz, so daß er auf der Stelle todt war. Gewiß mar dies auch das Befte, was dem Armen, der doch nicht mehr zu retten mar, gefchehen fonnte, denn es murden ibm viele nuplofe Qualen dadurch erfpart.

Als wir alle draufen vor dem Saufe uns ohne Baffen aufgestellt hatten, wollten einige biefer Efchernomorischen Scharfichugen, die in einzelnen Gruppen umberftanden, auf uns jufturgen, um uns ju plündern, und Giner derfelben, fo ein recht with ausschender Geselle, dem die langen Saare weit unter seiner schwarzen Pelzmüte berabbingen, batte schon seine Sand auf meine linke Spaulette gelegt, um mir diefelbe abzureißen. Go wie der ruffifche Major dies aber fah, fprang er fogleich bingu und gab dem Rerl einen tüchtigen Fauftichlag in das Beficht, fo daß er gang bestürzt jurudtaumelte. Bugleich rief diefer Offizier eine Abtheilung von Leuten feines Regiments berbei, die und esfortiren und vor allen Ausplünderungen schüten follten. Mit großer Menschenfreundlichkeit geschah dies, und der Wahrheit gemäß muß ich bekennen, daß wir franzönichen Gefangenen sowohl jest, als auch später, von den regulären ruffischen Soldaten aller Grade ftets mit der größten Gutmuthigfeit, ja mitunter fo. gar mit auffallender Höflichkeit behandelt und niemals geplündert oder sonst irgendwie gröblich insultirt worden find. Gefcaben Fälle von Plünderungen, jo maren es gewöhnlich Rofafen oder Freiwillige von den irregulären Korps, von denen folche aus. gingen, und die ruffischen Offiziere zeigten fich faft immer felbit febr entruftet darüber.

Bir waren jest bei unferer Gefangennehmung faum aufgestellt worden, als noch ein zweiter Trans. port frangofischer gefangener Goldaten, größtentheils vom 19. Regiment, ju und gebracht murde. Auch diefe hatten fich, wie es die Pflicht aller frangonichen Soldaten ift, fehr berghaft bis auf den letten Augen. blid vertheidigt und faben ftarf mitgenommen und erschöpft aus. Es befanden fich bei diesem Trupp zwei Lieutenants, die mir zwar nicht perfönlich befannt maren, fich aber doch fogleich an mich anschlosfen. Auch hat der Zufall gewollt, daß wir bis jest Leidensgefährten zusammen geblieben find und fiets mit noch einem Rapitan vom 35. Regiment dieselben Quartiere befommen baben.

Da die Stelle, wo wir und anfänglich nach unserer Gefangenschaft aufstellten, noch fehr den Augeln ausgesett mar - denn das Bombardement dauerte von englischer und frangonicher Seite mit ungeschwächter Araft fort, wenn auch das Handgemenge felbit, nachdem die Ruffen die Korniloffbaftion wieder erobert batten, aufhörte -, fo erhielten wir Befehl, weiter rudwärts nach einer mehr geschütten Stelle transportirt ju werden. Belche Berwüftungen berrichten aber bier an diefem Rampfplage! Jest erft, wo wir nicht felbst im wilden Sandgemenge mehr thatig maren, fonnten wir den gangen Schauplay deffelben auch beffer überfeben.

(Fortsetzung folgt.)